

ländern Opfer parteiinterner Säuberungen.

Mal geht es gegen Rechtsausleger wie Petzold, mal gegen eigensinnige Landeschefs wie Spitzer. „Wie eine alternde Diva“, so Spitzer, wache Schönhuber eifersüchtig über potentielle Konkurrenten. Der nationalpopulistische Egomane, der nach der Bundestagswahl den Parteivorsitz abgeben will, hält die Frage seiner Nachfolge bewußt offen. Zwar favorisierte der Bayer vor Jahresfrist noch den Fraktionschef im baden-württembergischen Landtag, Rolf Schlierer, als kommenden Bundesvorsitzenden. Doch der ist in der Gunst des Parteichefs inzwischen gesunken.

Schönhuber verübelt Schlierer dessen Mitarbeit an dem ultrarechten Intellektuellenblatt *Junge Freiheit*, dessen Chefredakteur der Ex-Republikaner Dieter Stein, 27, ist. Schlierers wirtschaftspolitischer Kurs stößt zudem beim sozialpopulistischen Flügel der Partei, etwa in Nordrhein-Westfalen, auf Widerspruch. Auf dem Augsburger Bundesparteitag

im Juni konnte ein Wirtschaftsprogramm, unter Leitung von Schlierer ausgearbeitet, wegen massiver Widerstände der Basis nicht verabschiedet werden.

Ungünstig scheinen derzeit auch die Wahlchancen der Reps. Nach ihrem Mißerfolg bei den Wahlen in Hamburg (4,8 Prozent) steht ihnen im Osten ein Fiasko ins Haus.

Bei der Kommunalwahl in Brandenburg am 5. Dezember kandidieren die zerstrittenen Reps lediglich in Eisenhüttenstadt. Selbst dort haben die Schönhuber-Kameraden nur etwa 15 Aktive, im restlichen Land bekennen sich nicht einmal 100 Mitglieder zur Partei. Ein Desaster droht den Reps auch in anderen ostdeutschen Bundesländern.

In Thüringen scharen sich nach heftigen Querelen nur noch wenige Dutzend aktive Kämpfer hinter Schönhuber. Auch der Landesverband Sachsen ist kaum noch präsent. Der von Schönhuber inthronisierte Landesvorsitzende und Ex-SED-Professor Günter Bernard, 53, ist wegen seiner Vergangen-

heit bei den Kameraden arg umstritten. Zu einer Mitgliederversammlung der Leipziger Reps erschienen im September nur ein Dutzend Mitglieder.

Schönhubers Hoffnung, bis zum Wahlmarathon vor allem im Osten massenhaft Mitglieder zu gewinnen, ist nicht aufgegangen. In den neuen Bundesländern haben die Reps nur 2800 Mitglieder, bundesweit 23 000. Weit weniger als die Hälfte sind aktiv. Die Mitgliederzahl stagniert seit Monaten.

Die aktiven Reps, zumal im Osten, wiederum haben oft eine Schwäche für extreme Parolen. In einem Flugblatt klagt der sächsische Landesverband, bei der „Berichterstattung über die Verbrechen der Mafia“ werde gezielt verschwiegen, „daß Mussolini die Mafia so gut wie zerschlagen hatte“.

Die Sympathiebekundung für die italienischen Faschisten wird kein Parteiordnungsverfahren nach sich ziehen. Den Text hatten Leipziger Reps dem Parteiorgan *Der Republikaner* entnommen – Verfasser: Franz Schönhuber. □

Schnuppern und Schmusen

Rechtsdrall bei den niedersächsischen Christdemokraten

Soviel Zustimmung hatte Franz Röhrs, 48, schon lange nicht mehr bekommen. Mit donnerndem Tischklopfen begrüßten die Delegierten des Republikaner-Parteitag in Rastatt am vorvergangenen Wochenende den niedersächsischen CDU-Abgeordneten als ihren Gast. Rep-Chef Franz Schönhuber nahm sich sogar Zeit für ein „persönliches Gespräch“ mit dem Unionschristen „über die Grundlagen deutscher Politik“.

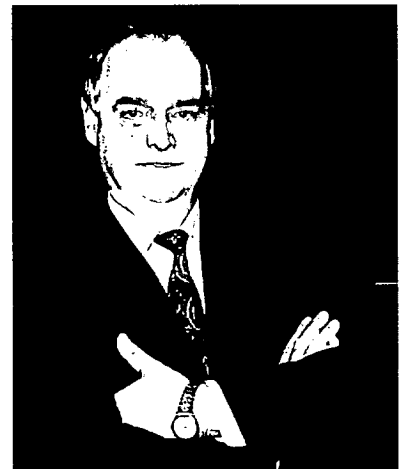
Tags drauf war Schluß mit lustig: Die Niedersachsen-CDU kündigte den Parteiausschluß von Röhrs an. „Ein Schmuskurs mit den Republikanern“, so Fraktionschef Jürgen Gansäuer, könne nicht hingenommen werden. Röhrs mimte den Naiven. Er habe nur „ein Schnupperangebot“ der Republikaner angenommen, um zu prüfen, ob die Rechtsaußenpartei „tatsächlich so radikal ist wie immer behauptet“. Seinem Rauswurf aus der CDU kam Röhrs durch Austritt zuvor, an seinem Mandat hielt er fest, als Parteiloser.

Seine CDU-Karriere war ohnehin am Ende. Röhrs war für die Wahl im kommenden März nicht mehr nominiert worden, außerdem wird gegen

den Viehhändler wegen des Verdachts auf Tierquälerei und Subventionsbetrug ermittelt.

Mit der raschen Trennung von Rep-Freund Röhrs zeigt die Führung der Niedersachsen-CDU, daß sie ein Ausfransen am rechten Rand befürchtet – nicht ohne Grund. Parteichef Josef Stock, 55, und Spitzenkandidat Christian Wulff, 34, beide im liberalen Flügel der Union angesiedelt, stehen einer schwarzbraunen Landespartei vor. Schon vor vier Jahren war der damalige CDU-Abgeordnete „Knobel“-Kurt Vajen zu den Republikanern übergelaufen. Auf dem platten Lande haben Politiker vom Schlage Röhrs und Vajens viele Sympathien.

Bei Unionschristen in hohem Ansehen steht immer noch der Ehrenvorsitzende und Oberst der Reserve Wilfried Hasselmann, 69. Der kernige Landmann, der gern erwähnt, seinen Schliff bei Hitlerjugend und Wehrmacht bekommen zu haben, röhrt immer noch im rechten Spektrum. Unlängst verwandte er sich, zusammen mit Ex-ZDF-Moderator Gerhard Löwenthal, 70, für den „Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis“



Rep-Sympathisant Röhrs
Donnerndes Tischklopfen

(VPM), eine rechte Psycho-Sekte, die im Bonner Jugend-Ministerium mittlerweile auf dem Index steht.

Rechtslastig sind in Niedersachsen nicht nur die alten Kameraden. Vergangene Woche erklärte etwa Hermann Eppers, 27, CDU-Landtagskandidat aus Salzgitter, Deutschland höre nicht an Oder und Neiße auf, eine Vereinigung habe es bisher nur mit Mitteldeutschland gegeben.

Auch Rep-Freund Röhrs fühlte sich auf seinem politischen Standort in der Niedersachsen-Union nicht einsam: „Zwischen mir und den Reps stehen in der CDU noch eine ganze Menge.“